

## “Die Stadt in der Stadt”: Stadt der Künste und der Wissenschaften in Valencia

*In den letzten Jahren sind im spanischen Valencia vier atemberaubend schöne Bauwerke der supermodernen Architektur des 21. Jahrhunderts entstanden. Entworfen hat sie der berühmte, in Valencia geborene Architekt Santiago Calatrava. 1998 wurde als erstes die augenlid- oder schildpattförmige “Hemisferic” fertig, die ein Planetarium, ein Imax-Kino und Vorrichtungen für eine Lasershow enthält und von einem flachen See umgeben ist. Im Jahr 2000 öffnete dann das interaktive Wissenschaftsmuseum “Príncipe Felipe” in einem Gebäude von 41.000 m<sup>2</sup>, das dem Skelett eines Wales nachempfunden zu sein scheint. Im gleichen Jahr entstand auf einer Plattform daneben, durch einen See getrennt, “L’Umbracle”, ein 320 m langer, nach oben teilweise offener Bau aus vielen runden Bögen – wie man sagt, ein “Balkon der Zukunft” – in dem ein Park untergebracht ist. Der Palast der Künste, 75 m hoch, von der Gestalt eines Ovals von 40.000 m<sup>2</sup> mit einer Art von gigantischem Auge, ist z.Zt. noch im Bau.*

Valencia ist eine an der Mündung des Flusses Turia ins Mittelmeer gelegene Hafenstadt. 25 km nördlich von Valencia befindet sich Sagunt, das Hannibal im Jahr 219 v. Chr. zu Beginn des Zweiten Punischen Krieges nach achtmonatiger Belagerung erstürmte; Reste der Festung sind heute noch zu sehen. Valencia selbst wurde im Jahr 138 n. Chr. von Römern gegründet. Nach der maurischen Eroberung in der zweiten Dekade des 8. Jahrhunderts war Valencia eine der Provinzhauptstädte.

Der Ort ist umgeben von einem Halbkreis, einer flachen Ebene, an deren Rand auf drei Seiten Berge aufragen. In der Ebene befindet sich der Garten, die “Huerta”, in der viele Orangenbäume und köstliche große Erdbeeren wachsen. Seit der Zeit der Mauren gibt es ein ausgeklügeltes und gepflegtes Bewässerungssystem in der Huerta, das dem Rio Turia die meiste Zeit über kaum noch Wasser übrigläßt. Südlich der Stadt liegt die Lagune La Albufera, seit 1986 z.T. Nationalpark, ein leider durch Austrocknung gefährdetes Paradies für Zugvögel. Rundherum wird viel Reis angebaut, Grundstoff für die weltbekannte Paella Valenciana.

Im Jahr 1093 eroberte der legendäre El Cid die Stadt Valencia für die Christen, aber bereits vier Jahre nach seinem Tod 1099 fiel die Stadt wieder an die Almoraviden. Erst am 9. Oktober 1238 wurden die Mauren endgültig vertrieben, weswegen der 9.10. jedes Jahr Feiertag in Valencia ist. Das 15. Jahrhundert war das goldene Zeitalter Valencias; die Stadt wurde reich durch Handel, Im- und Export und war auch sehr bedeutend im Bankengeschäft.

Aber machen wir über die wechselhaften Zeitläufte hinweg einen Sprung ins 20. Jahrhundert. Valencia war eine der letzten Städte Spaniens, die nach Widerstand 1939 von den Truppen Francos erobert wurde. Der Caudillo unterdrückte die valencianische Identität und Sprache, die sich heute wieder überall in der Comunidad Valenciana durchgesetzt hat (wo z.B. Alicante wieder Alacant heißt und die Avenida de los Naranjos in Valencia statt dessen Avinguda dels Tarongers).

Valencia ist die drittgrößte Stadt Spaniens mit ca. 750.000 Einwohnern, bekannt neben

der Paella Valenciana durch das Fest der “Fallas de San José” in der Woche vom 12. bis 19. März jedes Jahres – ein Winterendefest, bei dem in der letzten Nacht die meterhohen Pappmaché-Figuren (“Fallas”) in Flammen aufgehen. Weniger bekannt ist es, daß Valencia Heimat des Heiligen Grals ist, der in einer Kapelle der Kathedrale von Valencia verehrt wird. (Er ist übrigens ähnlich schlicht wie der “Heilige Gral” im dritten “Indiana Jones”-Film, aber doch ein bißchen prunkvoller.) Die Stadt besitzt zwei Universitäten, einige interessante Museen, eine hübsche Altstadt, sehenswerte Türme der früheren Stadtmauer, einen schönen überdachten Zentralmarkt und La Lonja (Handelshalle aus dem 15. Jahrhundert, Unesco-Weltkulturerbe). Valencia ist also auch ohne die neuen Bauten sehenswert, jetzt aber noch ein Stück attraktiver geworden.

Der für die Bewässerung der Huerta so wichtige Rio Turia brachte der Stadt auch Nachteile: Er überflutete die Altstadt, die am Fluß lag, so lange, bis man ihm anfangs der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts schließlich ein neues Bett um die Stadt herum grub. Das ehemalige Flußbett war in den 70er Jahren noch ziemlich unansehnlich, ja fast verwahrlost. Doch mittlerweile hat man dort Parks und Gärten angelegt, in denen Valencianer spazieren gehen, joggen oder ihre Hunde ausführen. Der Palast der Musik (Konzerthalle) liegt am Rand des Ex-Flußbettes, in dem sich davor Wasserspiele und -fontänen erheben, manchmal zum Rhythmus von Musik aus den Lautsprechern. Unweit davon wurde jetzt schließlich die “Stadt in der Stadt” errichtet.

Sie wird übrigens ein Stück näher dem Meer zu durch das “Oceanografic” ergänzt, ein sehr attraktives Museum für alles mit dem Meer Zusammenhängende, Wassertiere und -vögel aus allen Teilen der Welt, mit Bauten von Félix Candela, die fast so futuristisch sind wie diejenigen Calatravas. Nicht wenige sagen, daß sich der Besuch des Oceanografic mehr lohnt als der des Wissenschaftsmuseums (was sich darin widerspiegelt, daß ein Besuch dort nur ein Drittel des Preises kostet). Wenn man durch einen der beiden 20-30 m langen Tunnels geht, über dem Haie und Rochen über den Köpfen der Besucher hin- und herschwimmen, ist man geneigt, ihnen beizustimmen.

Santiago Calatrava, der 1951 geborene Stararchitekt, studierte zunächst an der Technischen Hochschule in Valencia, deren Ehrendoktor er mittlerweile ist. Dann begab er sich ins Ausland und studierte in Zürich weiter. Dort ist heute sein Hauptquartier, aber auch in Paris und Valencia hat er Büros. Bekannt sind seine Brücken in Valencia, Sevilla und im Baskenland, er hat die Stadelhofen-Eisenbahnstation in Zürich und Teile des Flughafens in Lyon sowie das Dach des Olympiastadions in Athen entworfen. Seine hochmodernen und recht teuren Bauten sind nicht ganz unumstritten, er polarisiert: Man sagt, daß es unter den Architekturprofessoren der Technischen Universität Valencia nur zwei Haltungen ihm gegenüber gibt: entweder ist man begeistert, oder man findet vieles ganz schrecklich...

Klaus Bierstedt

## Einige nützliche Hinweise

Valencia besitzt einen Flughafen. Direktflüge dorthin gibt es allerdings nicht allzu viele, meist muß man in Barcelona, Madrid oder Palma de Mallorca umsteigen. Hilfreiches (und gar nicht teures) Verkehrsmittel in Valencia ist die Metro, die mit einer Tramlinie verbunden ist – hilfreich vor allem in einer Stadt, in der und um die herum oft Verkehrsstaus vorkommen.

In einem Vorort von Valencia befindet sich die bekannte Porzellanmanufaktur Lladró, wo man Stücke zweiter Qualität billiger bekommt. Erstklassige Ware, z.B. fast hundert verschiedene Sorten von valencianischen Blumenmädchen (lachend, traurig, vorwitzig usw.), gibt es im Lladró-Laden in der Innenstadt. Am Sonntagmorgen findet ein Flohmarkt rund um La Lonja statt. Zum Einkaufen geht man in eines der vielen El Corte Ingles-Geschäfte, die u.a. valencianische Keramik verkaufen. Interessante Mitbringsel sind auch Fallas-Kleider und -Accessoires, Stolas, Azulejos (bemalte Kacheln) und natürlich Fächer. Sie variieren sehr im Preis, aber echte Qualität ist auch recht teuer. Für die Fächer (abanicos) gibt es noch nützliche Zierrahmen (abaniqueras), in denen man Prachtstücke an die Wand hängen kann. Ein Besuch im Museu Nacional de la Cerámica, das im prunkvollen Palast des “Marqués de Dos Aguas” untergebracht ist, lohnt sich.

Essen und trinken kann man in Valencia sehr gut. Übrigens hat sich die Qualität des Weines aus Utiel-Requena (am Rande der Huerta Richtung Madrid gelegen) in den letzten Jahren sehr verbessert, und er wird nun auch häufiger in den guten Restaurants angeboten, die früher hauptsächlich Rioja-Weine servierten. Die Mittagessenszeit beginnt in Valencia um 14h, auch im Winter, und Abendessen gibt es kaum vor 21.30h. Das übliche Essen beginnt man in einer Gruppe immer mit einer Reihe von Tapas, die man sich teilt. Dann erst kommt das Hauptgericht, das jeder für sich gewählt hat. (Man kann aber auch das gesamte Essen bei Tapas bleiben.) Für typisch valencianische Tapas bekannt ist das kleine, gemütliche Restaurant Rincón de Javier in der Nähe der Technischen Universität. Nicht allzu weit entfernt befindet sich das Restaurant El Gastronómo gehobenerer Klasse (aber auch mit deutlich höheren Preisen). Sehr empfehlenswert ist das originelle Restaurant Joaquín Schmidt, wo der Chef jeden Abend “für seine Freunde kocht”, ihnen aber erst nach jedem Gang erzählt, was ihnen gerade serviert worden war. Ein ausgezeichnetes Restaurant der Spitzenklasse bildet das Riff. Sein Chefkoch heißt Bernd Knöller, stammt aus Deutschland und lädt manchmal bekannte deutsche Köche ein, eine Woche für seine Gäste zu kochen. Er bietet auch Kochkurse auf Spanisch oder Deutsch an. Künstlerisch gestaltet wurde das Restaurant Riff im Jahr 2001 vom Schweizer Lukas Ulmi. Seafood gibt es überall in Valencia frisch, besonders jedoch in den Restaurants am Strand, z.B. im La Paz. Paella wird übrigens immer nur mittags gegessen. Nach Meinung mancher Valencianer wird die beste Paella im Dorf El Palmar, auf einer Halbinsel in der Albufera, zubereitet. Nach dem Mittagessen dort lohnt sich eine Bootsfahrt auf der Albufera.

Wenn man die “Stadt in der Stadt” besuchen will, ist das nahegelegene Hotel Meliá Rey Don Jaime sehr empfehlenswert, mit ausgezeichnetem Frühstücksbuffet. Das Hotel Meliá Ingles liegt mitten in der Stadt (neben dem Palast des Marqués de Dos Aguas) und ist attraktiv renoviert. In der Nähe der Albufera gibt es den Parador de El Saler mit eigenem Strand; ein weltberühmter Golfplatz befindet sich dabei.